



Nr. 170 Die Heilige Barbara

1968 (Gussdatum)

202 cm (Nr. 170 A)

33 cm (Nr. 170 B)

Bronze

Signatur: „E F Reuter“ (rechts unten)

Stempel: „BARTH BERLIN“

19. 11. 2019

Wirrwar um die „Berliner Barbara“

Von der Heiligen Barbara, Schutzpatronin der Bergleute, die seit 1970 in der TU Berlin steht, wurde sogar ein Sonder-Poststempel mit dem Umriss der Skulptur ausgegeben. Dennoch wird die an einen Hintergrund angelehnte weibliche Figur mit einem irgendwie ähnlichen Motiv verwechselt, das weit weg in der BRD-Botschaft in Brasilien steht und eine Galionsfigur darstellt. Außer Friedenauer Kunstkennern ist auch der Autor vor einigen Jahren diesem Irrtum erlegen. Obwohl die eine begeistert die Arme in die Lüfte reckt, während die andere sie ganz entspannt und dezent abgespreizt hängen lässt, wie eine Segen spendende Geste. Die eine Figur hängt an einem nautisch anmutenden Gebilde, wohl einem Bugspriet, die andere hängt nicht, sondern steht breit und fest auf dem Boden, dahinter noch ein Türmchen, von Burgzinnen bekrönt. Die Galionsfigur taugt nicht zur Heiligen, sie strutzt vor Lebenslust, deshalb schaffte sie es bis nach Rio. Die Barbara hingegen ist bodenständig und eher unglamourös, sie steht für Berlin. Unverkennbar ist bei beiden der für Reuters Figuren typische Gestus. Bei Verwechslungsgefahr empfiehlt sich ein Blick in die umfangreiche Dokumentation.



Auktionshäuser Dannenberg 2017, L. Spik 2018

„Galionsfigur“ (Maquette = Modell, wobei diese von der ursprünglichen Variante mit erhobenen Armen abweicht). Unpatinierter Weißguss mit Alterspatina, am Sockel monog., Ex. VII/X und GUSS BARTH RINTELN. Um 1959/60. H. 34 cm. Vgl.: Wvz. von Andreas Karpen, „Erich Fritz Reuter“, Nr. 81, als Galionsfigur mit dem Hinweis auf eine kleinere Variante, die bei Barth 1960 gegossen wurde“ Soweit die Angebotsbeschreibung zu einer Abbildung, die tatsächlich die „Heilige Barbara“ WVz-Nr. 170 zeigt, und

zwar in deren ursprünglich kleinerer Fassung.

Leo Spik (Sept. 2018) Früher Guss aus Bronze, ohne Auflage, mit Stempel GUSS BARTH BERLIN. Ferner mit Zweifel an der Titelangabe „Galionsfigur“, eher für „Hl. Barbara“.

Feststellbare Exemplare, Übersicht

Der besagte Bronzeguss, belegt Dez. 2017 bei Dannenberg Berlin, zeigt auf, dass zu dem Modell eine Auflagenserie verfügt wurde, und zwar bis zum Exemplar VII/X, zuletzt mit Stempel GUSS BARTH RINTELN. Hierzu ist nur die Fertigung Güsse zu Exemplar I-III belegbar (für den 26.02.1968). Andere Betriebe außer R. Barth wurden nicht beauftragt. Insgesamt sind folgende Exemplare feststellbar: 1) Bronze von 1968 (2015 noch im Nachlass Alfred Gattlen, Lausanne) 2) Bronze, Auktion in Paris 1995 3) Bronze, ohne Nummer, Galerie Ludwig Lange Berlin, evtl. verkauft 4) Bronze, ohne Nummer; früher Guss aus Berlin, Auktionshaus Leo Spik, 2018 verkauft 5) Bronze Nr. VII/X, Guss Rinteln, aus Nachlassversteigerung in Berlin, Dannenberg 2017, unverkauft). 6) Ein Guss aus unbek. Material (Gips?) vor 1999, Nachlass Fliesenfabrikant in Würzburg. Zur Auflage von 10 ist nur Ex. Nr. 7 bislang sicher belegt.

Unterschiedliche Modelle

Die Großform in 204 cm Höhe (ebenfalls nebenstehend) wurde 1970 zu einem veränderten Modell in Neusilber gefertigt. Der Vergleich mit den jetzt aufgetauchten Entwurfsmodellen ergibt, dass die Ausführung der Großform zu einer Reihe von Abweichungen führte. Das rechte Bein tritt nun deutlich hervor, die rechte Hüftpartie bildet eine herausragende scharfkantige Kontur, die die Taillierung noch verstärkt. Entlang der Linie, an der das linke Bein in einer undefinierbaren Masse verschwindet, ist jetzt eine scharf hervortretende Kante mit einem Rücksprung angelegt, der im unteren Drittel zu einem ebenfalls hervorspringenden Quader weiterverläuft, und im Ganzen den Eindruck einer Art „Sockel“ verleiht. Die Hände haben nicht mehr die Schaufelform, Finger sind einzeln ausmodelliert mit angedeuteten Gesten. Die schrundigen Oberflächen der Figur, insbesondere Halspartie und Gesicht sind weitgehend geglättet, es sind nur noch vereinzelte Modellierspuren gelassen worden.